

[nzz.ch](https://www.nzz.ch)

Deutschland spart sich arm | NZZ

Michael Rasch, Frankfurt

5-6 Minuten

Das Nettogeldvermögen pro Kopf ist in Ländern wie Schweden, den Niederlanden und Belgien etwa doppelt so hoch wie in Deutschland. Das hängt nicht nur mit dem Sparverhalten zusammen, sondern hat auch historische Gründe.

28.9.2018, 05:30 Uhr



Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt. Doch beim Bruttogeldvermögen pro Kopf ist das Land 2017 weiter abgerutscht. (Bild: PD)

Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt. Doch beim Bruttogeldvermögen pro Kopf ist das Land 2017 weiter abgerutscht. Mit 73 600 € fiel die grösste Volkswirtschaft der Euro-Zone um vier Plätze auf Rang 20 zurück und liegt nun direkt hinter Italien und Österreich. Immerhin hat Deutschland im Verbund der Euro-Länder grundsätzlich aufgeholt, doch sind Staaten wie Dänemark, Schweden und Australien viel erfolgreicher, [wie aus einer Studie der Allianz hervorgeht](#), die diese Woche veröffentlicht wurde.

Berücksichtigt wurden beim Bruttogeldvermögen Bargeld, Bankeinlagen, Wertpapiere wie Aktien, Anleihen und Anlagefonds sowie technische Rückstellungen von Versicherungen und Pensionskassen. Die Credit Suisse kam in ihrem [Global Wealth Databook 2017](#) zu ähnlichen Ergebnissen, berücksichtigte aber auch den Immobilienbesitz und nahm den Dollar als Basiswährung.

Sehr sichere Anlagen bevorzugt

Etwas besser sieht es für Deutschland immerhin beim Nettogeldvermögen pro Kopf aus, bei dem die Schulden berücksichtigt werden. Da die Pro-Kopf-Verschuldung in Deutschland geringer ist als in manchen anderen Ländern, liegt die Bundesrepublik hier auf Platz 18 und konnte sich im Vorjahresvergleich um einen Rang verbessern. Deutschland kommt auf ein Nettogeldvermögen pro Person von 52 400 €. Die auf den Plätzen drei bis sechs liegenden Länder Schweden, die Niederlande, Belgien und Japan weisen mit 92 000 bis 98 400 € ein nahezu doppelt so hohes Geldvermögen pro Kopf aus. Dabei scheinen sich die Länder doch sehr zu ähneln. Wie kommt das?

Zum einen spart sich Deutschland arm. Zwar gibt es in dem Land eine enorme Sparleistung, doch die Rendite auf dem Vermögen ist gering. In Deutschland bevorzugen die Menschen bei der Geldanlage nämlich sehr sichere Formen wie Bankeinlagen, Staatsanleihen oder mündelsichere Papiere. Anlagevehikel mit mehr Risiko, dafür höheren Renditeaussichten wie beispielsweise Aktien oder auch riskantere Arten von Anleihen werden tendenziell gemieden.

2017 ist das weltweite Bruttogeldvermögen um 7,7% auf 168 Bio. € gestiegen, dabei beruhten 80% des Zuwachses auf Wertsteigerungen an den Finanzmärkten, wie Allianz-Chefökonom Michael Heise im Gespräch erklärt. Diese Kursgewinne – vor allem am Aktienmarkt – dürften an vielen Deutschen vorbeigegangen sein. Immerhin scheint man in Deutschland angesichts nicht mehr vorhandener Zinsen langsam die Kapitalmärkte zu entdecken, denn 2017 floss ein Viertel der neuen Ersparnisse in Wertpapiere. Anders sieht das Sparverhalten in den USA aus, wo die Menschen im Durchschnitt 50% ihres Geldes direkt in Wertpapiere investieren. Hinzu kommen indirekte Anlagen über Versicherungen.

Die Schweiz in beiden Kategorien auf Platz 1

Zum anderen spielen laut Arne Holzhausen, einem der Autoren der Analyse, bei Deutschland historische Gründe eine wichtige Rolle. Durch die Wiedervereinigung sei das Nettogeldvermögen pro Kopf statistisch gesehen deutlich gesunken, da in Ostdeutschland das Vermögen viel tiefer gewesen sei als in Westdeutschland. Zudem wurden Sparguthaben ja grösstenteils nicht eins zu eins in D-Mark umgetauscht, sondern im Verhältnis eine D-Mark für zwei Ostmark.

Allerdings wurden auch die Schulden halbiert.

Darüber hinaus sei der Aufbau von Vermögen eine Entwicklung über Generationen, sagt Holzhausen. In Deutschland hätten nach dem Zweiten Weltkrieg viele Menschen jedoch wieder bei null angefangen und Vermögen erst neu aufbauen müssen. Ferner muss man wohl berücksichtigen, dass die Deutschen im vergangenen Jahrhundert gleich zweimal durch Hyperinflation oder eben Krieg einen Grossteil ihrer Ersparnisse verloren haben.

Die Europäische Zentralbank kam im Dezember 2016 in einer Studie zum Ergebnis, dass die meisten Bürger in Deutschland viel weniger besitzen als andere Europäer. Der mittlere deutsche Haushalt weise ein Nettovermögen von 60 000 € auf, hiess es in dem Bericht, während die Bürger von achtzehn Euro-Ländern im Durchschnitt mehr als 100 000 € Nettovermögen besässen.

Insgesamt sehr viel besser machen es die Schweizer. Sie liessen sich in den letzten Jahrhunderten nicht in Kriege verwickeln und legen tendenziell etwas riskanter an als die Deutschen.

Entsprechend steht die Schweiz in beiden Ranglisten der Allianz vor den USA auf Platz 1, mit einem Bruttogeldvermögen pro Kopf von 261 000 € und einem Nettogeldvermögen von 174 000 €.

Geholfen hat bei den Topwerten auch die starke Entwicklung des Frankens gegenüber dem Euro.

Sie können Wirtschaftsredaktor Michael Rasch auf [Twitter](#), [LinkedIn](#) und [Xing](#) sowie NZZ Frankfurt auf [Facebook](#) folgen.

Wagen Sie den anderen Blick mit unlimitiertem Zugang zur digitalen NZZ